

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inskriptionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. Juli 1911 (Nr. 159) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 160 und 161 «Obchodnické zájmy» vom 7. und 8. Juli 1911.

Nr. 33 «Zádruha» vom 7. Juli 1911.

Nr. 33 «Východočeský obzor» vom 6. Juli 1911.

Nr. 81 «Tepliger Zeitung» vom 9. Juli 1911.

Flugschrift: «Zu den jüdischen Wählern».

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Die ersten Tage der Wehrdebatte im Abgeordnetenhaus haben auf die Regierung durchaus nicht deprimierend gewirkt. Die ad hoc vereinigte Opposition der Achtundvierziger Fraktionen, zu welcher sich später auch das Häuflein der Volkspartei gesellte, setzte gleich zu Beginn, eigentlich noch vor Beginn der Debatte, mit allen Mitteln und Mittelchen der technischen Obstruktion ein und versuchte es auch am zweiten Tage mit derselben Taktik, mit demselben frivolen Mißbrauch der völlig veralteten Geschäftsordnung des Hauses, und meinte hierdurch die Regierung und die Majorität schon ins Bodshorn zu jagen und der öffentlichen Meinung gegenüber den Beweis zu erbringen, daß sie auf der Höhe ihrer nationalen und parlamentarischen Aufgabe steht und mit der Wehrreform zugleich auch die Regierung zu stürzen imstande ist. Nun, die Berechnungen der Opposition sind ganz verfehlt. Graf Khuen-Hedervary hat das Gruseln als Banus von Kroatien und 1903 als Ministerpräsident verlernt, auch die nationale Arbeitspartei hat aus den stürmischen Tagen der früheren liberalen Partei unter Szell und Tisza die heilsamsten Lehren gezogen, und was die öffentliche Meinung des Landes betrifft, mag diese vor noch sechs Jahren eine laute Resonanz der damaligen Opposition gewesen sein, jetzt ist sie es nicht mehr. Damals mag ein ziemlich verbreiteter Unwille über das Regierungssystem der da-

maligen Majorität und auch gegen die Heeresreform geherrscht haben: gegenwärtig, nach den schweren Enttäuschungen, die die vierjährige Herrschaft der Koalition dem ganzen Lande in jeder Beziehung, vor allem hinsichtlich der Verwirklichung der bekannten nationalen Aspirationen auf militärischem Gebiete, bereitet hat, und nach dem vorjährigen überwältigenden Wahlsiege des Kabinetts Khuen-Hedervary ist die technische Obstruktion der ad hoc vereinigten Oppositionsfraktionen kein nationales Werk und noch weniger ein parlamentarisches Werk. Sie ist ein Macheakt wegen der vorjährigen Wahlniederlage der Koalitionsparteien, ein cynisches Attentat gegen den Parlamentarismus und zugleich das Armutszeugnis einer Opposition, die durch das sofortige Einsetzen mit der technischen Obstruktion beweist, daß sie gegen die Wehrreform ernste sachliche Argumente nicht vorzubringen vermag. Überdies ist sie ein Beweis des Mangels an parlamentarischer Loyalität. Die Kossuthpartei beschloß noch am 11. Juli, die Wehrreform mit allen parlamentarischen Waffen zu bekämpfen. Auch die Justizpartei vermied es, die technische Obstruktion offen zu verkünden — und schon zu Beginn des Kampfes um die Wehrreform arbeiten beide Parteien mit den schärfsten Waffen der technischen Obstruktion. Ihr Zweck war wahrscheinlich, die Regierung zu überrumpeln. Dieser Zweck ist gründlich verfehlt worden. Die Obstruktion hat sich entzündet, die Regierung weiß nun, mit welchen Mitteln sie ihr auf das wirksamste entgegenzutreten hat. Vorderrhand aber steht Graf Khuen-Hedervary im festen Vertrauen auf die tatkräftigste Unterstützung seiner Majorität auf dem Standpunkte des „Auslaufen lassen“ und des alten Sprichwortes: Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Graf Khuen-Hedervary weiß, was er dem Lande und der Bevölkerung schuldet, die Bevölkerung weiß, daß die Wehrreform nicht aufzuhalten ist, sie weiß die außerordentlichen sozialen Vorteile dieser Reform richtig einzuschätzen. Wenn es die Opposition noch nicht weiß, so wird ihr diese Kenntnis in nicht ferner Zeit gründlich beigebracht werden.

Der Aufstand in Assyrien.

Über die Niederlage, welche die ottomanischen Truppen bei Dschizan im Gebiete Assyrien auf ihrem Marsche gegen die zum Scheich Jdris haltenden Aufständischen erlitten haben, wird aus Konstantinopel berichtet: Das Treffen fand am 14. Juni statt, an welchem Tage sich fünf Bataillone in Dschizan befanden. Zwei Tage vorher hatten ungefähr 500 Insurgenten einen Angriff auf Dschizan versucht und dabei sechzehn Mann verloren. Auf Seiten der Soldaten gab es einen Toten und einen Verwundeten. Es herrschte Wassermangel und man hatte Wasser von der Insel Ferzan kommen lassen. Als das Wasser auszugehen begann, mußte man den Versuch machen, um jeden Preis in den Besitz der Ortschaft Subaschi zu gelangen, um sich mit Wasser zu versorgen. Oberst Raghib Bey ordnete, ohne die Ankunft der Verstärkungen abzuwarten, welche unter dem Befehl des Generalgouverneurs Mehmed Ali Pascha heranrückten, die Offensive an, da er im Glauben war, daß die Aufständischen nur gering an Zahl seien, während ihm mehr als 14.000 Mann gegenüberstanden. Die Truppen waren nur 3000 Mann stark und mit Artillerie und Mitrailleurseifen versehen. Die Stellungen, welche die Aufständischen einnahmen, waren sehr stark, weil sie seit etwa sieben Monaten besetzt wurden. Der größte Teil der Aufständischen war bei Subaschi angefangen, das ungefähr 5 Kilometer von Dschizan entfernt ist und mehrere Brunnen besitzt. Die fünf türkischen Bataillone, die in verschiedenen Richtungen heranmarschierten, waren etwa 300 Meter von Subaschi entfernt, als die Insurgenten das Feuer gegen ihre Front eröffneten. Vom Meere aus richtete dagegen das Kanonenboot „Refahis“ sein Geschützfeuer gegen die Aufständischen. Das Gefecht dauerte fünf Stunden, worauf sich die Truppen in Unordnung zurückzogen. Die Aufständischen nahmen ihnen einige Mitrailleurseifen weg, von welchen zwei wieder zurückgewonnen wurden. Die türkischen Verluste werden auf ungefähr 500 Mann geschätzt, aber auch die Insurgenten haben starke Verluste erlitten.

Fenilleton.

Briefe aus Italien.

III.

O, du selige, du schönste Zeit, als der Name des ewigen Rom unser Herz noch höher schlagen machte! Du romantische Zeit, als wir noch im Buche der Weisheit, in der Weltgeschichte, die alles Wissenswerte verzeichnet und den fernsten Geschlechtern als einst „geschehen“ bietet, lasen, daß nach der Zerstörung Trojas Aeneas mit wenigen Trojanern und den trojischen Heiligthümern nach langer Irrfahrt in das Gebiet des laurentinischen Königs Latinus kam, dessen Tochter Lavinia heiratete und Lavinium gründete und daß dessen Sohn Ascanius dreißig Jahre später Alba Longa erbaute. Später erfuhren wir das Schicksal des Numitor und Amulius, der Silvia, des Romulus und Remus und der blonden sabiniischen Töchter, die das junge Rom durch ihre Schönheit bezauberten und durch ihre Liebe bevölkerten. Damals fragten wir noch nicht nach dem „wie“ und „warum“. Wir glaubten, weil wir lasen, und weil wir glaubten, mußte es reine Wahrheit gewesen sein, gerade so und nicht anders. Und später vergößerte sich gleichsam vor unseren Augen die Stadt des Romulus. Die Zeit ihrer Könige, ihrer Republik, der aristokratischen und der demokratischen, die Ara ihrer Kaiser in unbeschreiblicher Pracht, in ihrer Grausamkeit, in ihrer Blüte und ihrem Verfall zog an unserem Geiste vorüber.

Aus dem einstigen Städtchen, das sich mit sabini- schem Blute bevölkerte und vergrößerte, wurde nach und nach das große, das berühmte, das „ewige“ Rom. Und diesem Rom gehörten unsere Gedanken.

„Tantae molis erat, romanam condere gentem,“ klagt Vergil in seiner „Aeneide“. Wahrlich, nur was Mühe und Schweiß erforderte, hat Bestand; alles im Ru Erworbene verfällt über Nacht seinem Schicksale. Dieser Spruch bewahrheitet sich insbesondere in der ewigen Stadt. Das Wort „ewig“ kann nur in diesem Sinne interpretiert werden. Es liegt ein großer Widerspruch zwischen dem Alter der ewigen Stadt, das nach der historischen Zeitrechnung nur 2663 Jahre beträgt, und dem Epitheton „ewig“. Es ist widersinnig, eine Stadt, die nur auf ein ganz bestimmtes Alter zurückblicken kann, mit der Ewigkeit zu vergleichen. Wir hören nie von einer Ewigkeit vor unserer Zeitrechnung, bzw. über vier tausend Jahre zurück, sondern nur von einer Ewigkeit der Zukunft, die aber noch von keinem Mathematiker berechnet, von keinem Philosophen ergründet wurde.

Rom macht mithin unter allen Städten die rühmlichste Ausnahme, den Ruhm der Ewigkeit zu genießen, sein Lebensalter ins Unermessliche, Unberechenbare, in die ewige Ferne der Zukunft zu erstrecken.

Es ist vielleicht nicht uninteressant, obwohl im Rahmen einer Reisebeschreibung etwas vermessen, sich die Ewigkeit der ewigen Stadt etwas näher vors Auge zu führen. Wenn der Begriff Ewigkeit der ewigen Roma durch ihre Vergangenheit begründet werden sollte, so stehen die vorhandenen Prämissen dieses Urtheiles bereits auf ziemlich schwanken Füßen. Ein flüchtiger Blick auf das „Forum romanum“ beweist zur Genüge, in welchem Stadium der Vergänglichkeit sich bereits die Beweise der Ewigkeit befinden. Sind vielleicht die noch übrig gebliebenen einzelnen Säulen des Saturn, des Vespasians, des Castortempels, die Reste des Colosseums, des Tempels Caesars Zeugen von Ewigkeit, von Unvergänglichkeit? — Selbst mit der Bodengestaltung der

ewigen, einer auf „sieben“ Hügeln gebauten Roma hat es für den eiligen Beobachter ein eigenes Bewandnis. Sollte sogar der „ewige“ Boden der Mutter Roma im Laufe der Jahrhunderte eine Veränderung, einen — „unpolitischen“ Ausgleich erfahren haben? In Rom angekommen, sucht man die historischen sieben Hügel nach dem Begriffe eines Alpenländers. Siehe da, man findet keinen Hügel. Nur geringe Steigungen der einzelnen Straßen, die der verwunderte Fußgänger, ohne Kurzatmigkeit dahinschlendernd „erklimmt“, benennt der Geograph des klassischen Altertums Hügel; der Tourist der Neuzeit würde sie als ein flaches Terrain bezeichnen. Es hat den Anschein, als ob im Laufe der Jahrhunderte die ewige Roma nicht nur sehr viel an Klassizismus, sondern durch die alles nivellierende Kultur auch an ihrer Anebenheit, recte Hügeln, eine ganz bedeutende Einbuße erlitten hätte.

Und wie lange wird es noch dauern, bis selbst die Kunstschätze Romas der Zeit Widerstand leisten werden? Dieses beängstigenden Gefühles kann sich der Beobachter insbesondere bei der Bewunderung der Sixtina nicht ganz erwehren, abgesehen davon, daß er hier die Kunst wegen Mangels an entsprechendem Lichte nicht viel zu genießen vermag. Man sieht mit Besorgnis der Zukunft entgegen, wenn die Feuchtigkeit eines Teiles der Sixtina-Altarwand mit dem jüngsten Gerichte verderbliche Fortschritte machen sollte...

So steht es mit der Ewigkeit des ewigen Roms hinsichtlich der alten Kunst. Und: Warum sollte gerade im ewigen Rom der Hinweis auf das Antike so mancherlei andere Schatten verweisen? Sollen denn wirklich die unerreichten Dimensionen der Kathedrale des St. Peter und der Säulenhalle jener des hl. Paulus, das originell beleuchtete Gewölbe des Pantheon alle übrigen Baulichkeiten der ganzen Welt so ganz verdunkeln? Wurden

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Juli.

Die „Zeit“ warnt davor, der Sommeression des österreichischen Abgeordnetenhauses zuviel zumuten zu wollen. Graf Khuen habe seine Arbeitsmehrheit bereits, Baron Gautsch müsse sie zuerst erlangen. Wir dürfen uns daher durch den Gewaltmarsch des Grafen Khuen nicht zu einer Überhastung verleiten lassen, die unsere parlamentarische Reorganisationsarbeit im ganzen, und damit auch die Wehrreform schädigen könnte. Bei unserer Sommeression wollen wir nicht an die ungarische Sommeression denken, sondern an unsere eigene Herbstession, und unsere Sommeression wird gut verlaufen sein, wenn sie die Hoffnung auf eine an positiven Ergebnissen reichere Herbstession zurückläßt. — Im „Vaterland“ wendet sich Freiherr von Biegeleben dagegen, daß das österreichische Parlament sich den Luxus von acht mit Funktionsgebühren ausgestatteten Präsidialmitgliedern gönnt. In der Zuerkennung von Präsidiumsstellen an alle Nationalitäten liege aber geradezu eine Verdächtigung und Herabsetzung des Präsidiums. Implizite werde damit zugegeben, daß vom Präsidium die Unparteilichkeit, wie sie den konstitutionellen Grundsätzen entspricht, nicht zu erwarten ist, denn bei einem korrekt neutralen Präsidenten müßte es ja gleichgültig sein, welcher Partei und welcher Nationalität er als einfacher Abgeordneter angehört.

„La Turquie“ veröffentlicht bemerkenswerte Äußerungen eines hervorragenden türkischen Staatsmannes, der als mit den Intentionen der Regierung vertraut bezeichnet werden kann. Er sagte: Die allgemeine Lage auf dem Balkan muß zur Stunde als sehr ernst bezeichnet werden, doch besteht kein Anlaß zu einer unmittelbaren Beunruhigung, denn wir müssen noch immer bestimmt hoffen, daß die verführten Albanesen zur Besinnung kommen werden. An der Grenze Montenegros herrscht eine gewisse Bewegung und wir sind verpflichtet, militärische Gegenmaßregeln zu ergreifen. Die türkischen Staatsmänner wollen absolut keinen Krieg, der katastrophal sei und für die ökonomische Entwicklung der Türkei nachteilig wäre. Wir müssen dieser Situation um jeden Preis ein Ende machen. Das Memorandum der Albanesen ist in der übermittelten Form indiskutabel. Die Zentralregierung kann unmöglich mit den revoltierenden Albanern verhandeln. Wir haben den Ausständischen die bekannten Zusagen gemacht, die wir einhalten. Mehr zu tun, ist jetzt unmöglich. Wenn trotzdem die Kanonen auf dem Balkan zum Worte kommen sollten, so wollen die Jungtürken ihre Pflicht tun. Noch ist es aber Zeit, einen Krieg zu verhüten, und das liegt in den Händen Europas, das mehr als gewöhnliche Friedensphrasen geben muß. Ein Krieg wegen Albanien würde den ganzen Balkan in Flammen setzen, und Europa würde den Rückschlag eines Balkankrieges selbst schwer zu spüren bekommen.

Die „Kölnische Zeitung“ ist in der Lage, auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Quelle die Meldung des „Berliner Tageblattes“, daß dem nächsten deutschen Reichstag ein Gesetzesentwurf, betreffend ein Petroleummonopol, vorgelegt werden, für unrichtig zu erklären. Wenn auch im Anschluß an die letzten Beschlüsse des Reichstages über die Errichtung einer unter der Aufsicht des Reiches stehenden Anzahl zum

denn die denkmalgeschmückte Kathedrale des hl. Paulus in London, der marmorweiße gotische Dom in Mailand, die Kathedrale von Florenz, die Münster von Straßburg und von Ulm nur von Stümpfern, minderwertigen Epigonon geschaffen?

Und wie harmoniert die sterbliche, die vorgeschaffene Roma mit ihrer Unsterblichkeit? Sehr nüchtern. Eine endlose Reihe von Zinshäusern im Schablonenstil aller Fabrikstädte umklammert bereits den Vatikan und schaut nahezu in seine „hängenden“ Gärten. Welcher Kontrast, welcher Frevler an der Stätte, wo einst nebst den Caesaren das „consulium senatus“ die Bauordnung bestimmte, die Bauten regelte, Triumphbogen errichtete, das „Colosseum“, den „Circus maximus“ erbaute. Zur Ehre der „sterblichen“ Jungroma sei es erwähnt, daß im letzten Dezennium ein frischer Geist in sie eingezeichnet. Der im großen Stile, mit großem Pomp und mit zwanzig Millionen in klingenden Lire erbaute Justizpalast wetteifert mit dem Quirinal und dem Vatikan, zeugt von geordneten Finanzen und vom „teuren“ Kunstsinne Italiens.

Und auch der patriotische Sinn der alten Römer ist im Jungroma nicht erloschen. Wohin unser Weg uns führt, überall sehen wir lorbeerbekränzte Denkmäler zu Ehren Viktor Emanuels, zur Erinnerung der Italia Unita.

Von Udine bis Catania, von Palermo und der ganzen Küste entlang am Tyrrhenischen und am Ligurischen Meere bis Genua und Turin wetteifern die Städte im Kultus zu ihrem Heros, dem Gründer des Vaterlandes, bauen Denkmäler, bauen Museen, Galerien, taufen Straßen und Plätze auf seinen Namen.

„Iam forte via sacra,“ jedoch nicht auf jener, die gewohnheitsmäßig Horaz wandelte und die an der

Vertriebe von Petroleum Erhebungen im Gange sein dürften, können diese bisher noch zu keinem Ergebnisse geführt haben. Eine Entschliebung dürfte daher nicht so bald zu erwarten sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Wer hat die Limonade erfunden.) Gegenwärtig wird das Wort Limonade, das noch ganz deutlich auf die Limonen (Zitronen) hinweist, für die verschiedenartigsten Getränke als Bezeichnung mißbraucht und man sagt, ohne es für einen Sprachfehler zu halten, nicht nur Himbeerlimonade, sondern auch Zitronenlimonade. Woher stammt nun eigentlich dieses kühlende Sommergetränk? Ehe die Zitrone, die die Grundlage dazu bildet, nicht in Europa bekannt war, konnte es die Limonade auch nicht sein. Erst im 10. Jahrhundert brachten die Araber den Zitronenbaum ans Mittelmeer, und zunächst wurde er in Palästina, in Ägypten und in Nordafrika angepflanzt; im 11. Jahrhundert wurde er auch in Spanien und bald darauf in Sizilien angebaut. Der Prophet hatte mit dem Worte „Alles, was trunken macht, sei verflucht“, den Bekennern des Korans alkoholische Getränke untersagt, und so suchten sie sich andere erfrischende Getränke herzustellen. Siezu verwendeten sie auch die Zitronen oder vielmehr deren Saft, wozu sie vielleicht auch schon Zucker fügten. Die Araber bezeichneten die Zitronen als limun. Sie hatten diesen Namen von den Persern zugleich mit der Frucht übernommen, die ihrerseits Frucht und Namen aus Indien (in der Form limu) übernommen hatten. Die Italiener machten aus dem Namen Limone und bezeichneten das Getränk als limonata und auf dieses Wort geht unsere Bezeichnung Limonade für das arabische Getränk bekanntlich zurück.

— (Der menschliche Geruch.) Es ist bekannt, daß gewisse Tiere, und unter ihnen namentlich die Hunde, die Spur eines ihnen bekannten Menschen zu verfolgen vermögen, wenn sich dieser außer jeder Gesicht- und Hörweite befindet. Die Physiologen sind daher längst zu der Ansicht gelangt, daß jedes menschliche Wesen einen bestimmten Geruch besitzt. Eine Bestätigung dafür bringt das „Archiv für die gesamte Physiologie“, in welchem Dr. Bett mitteilt, daß einer seiner Bekannten in stande sei, mit verbundenen Augen ganz ohne jede weitere Unterstützung außer der des Geruchsinns Personen zu erkennen, mit denen er bekannt ist; er vermag sie bei ihrem Eintritt in das Zimmer schon in der Entfernung von einigen Schritten richtig mit Namen zu nennen. Die Versuche wurden mit den verschiedensten Abänderungen wiederholt, aber stets erkannte die betreffende Person mit der untrüglichen Sicherheit eines Spürhundes jedes Individuum, das ihr vorgeführt wurde. Dr. Bett weiß noch andere Beispiele von ähnlicher Schärfe des Geruchsinns anzuführen und vertritt auch die sehr glaubhafte Behauptung, daß jede Familie einen allen ihren Mitgliedern eigentümlichen Geruch besitzt. Der Mann, mit dem jene Versuche angestellt wurden, bestätigte diese Meinung und fügte die Mitteilung hinzu, daß bei den einzelnen Familienmitgliedern die Stärke des betreffenden Geruchs verschieden wäre, so daß er doch jedes einzelne zu unterscheiden wüßte.

— (Der teuerste Hut der Welt) war jüngst auf der Rennbahn zu Ascot zu sehen. Die Zutaten, die dabei verwendet wurden, sind 3 an der Zahl, nämlich: Tagalstroh, Aigretten und ein wenig Metallstoff. Trotzdem kostete der Hut 200 Pfund, also 4000 Mark, und dieser Riesenerlös erklärt sich aus der Menge der kostbaren

Federn, die dabei verwendet wurden. Der Schöpfer des Hutes, Herr Lewis, der in London und in Paris große Geschäfte unterhält, hat nämlich über dem kühn geschwungenen fohlschwarzen Nagelstroh die Aigretten so angebracht, daß sie den ganzen Hut wie eine Halbkugel bedecken. Die ganze Oberseite des Hutes wird von den vielen Federn, die bei gewöhnlicher Art der Anbringung für 20 Hüte ausreichen, bedeckt. Aus dem Metallstoff — es handelt sich um Stoffe, die mit oxydiertem Silber durchwirkt sind, ist eine Rose geformt, aber Herr Lewis hielt es für geschmackvoll, diese Rose vorne an der rechten Seite so anzubringen, daß sie zum Teile von den Federn verdeckt wird und nur noch hindurchschimmert oder freigelegt wird, wenn ein Windstoß die Federn beiseite drängt. Es war übrigens keine Engländerin oder Französin, die ohne weiteres 4000 Mark für einen einzigen Sommerhut aufwenden konnte, sondern die Kaiserin ist Fürstin Miasheco aus Bukarest.

— (Der Angeklagte und der Gendarm.) Im „Simplicissimus“ ist zu lesen: Der auswärts wohnende Angeklagte war zum Termin nicht erschienen, und es wurde deshalb vom Gericht beschlossen, ihn zum nächsten Termin vorführen zu lassen. Am Morgen des Termintages fragt der Rechtsanwalt auf dem Amtsgericht an, ob der Angeklagte vorgeführt sei: er bekommt den Bescheid, daß er sich gemeldet, aber wieder auf den Bahnhof gegangen sei, um den Gendarmen abzuholen. Auf die erstaunte Frage, wie das komme, wurde dem Rechtsanwalt die Erklärung: Der Angeklagte habe behauptet, das Fahrgeld nicht bezahlen zu können und durchaus mit dem Rade fahren wollen, während der Gendarm Rheumatismus hatte und deshalb die Eisenbahn benutzen mußte. Nun hatten sich beide dahin geeinigt, daß der Angeklagte eben doch noch mit dem Rade fahren und dann den mit dem Zuge kommenden Gendarmen abholen solle, um sich von diesem dem Amtsgerichte vorführen zu lassen. So war beiden geholfen und auch die Form gewahrt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ergebnisse des Korpspreisschießens 1911.) I. Hauptkonkurrenzscheibe. Schulscheibe, Kreise 1 bis 5 in je 2 geteilt, ergeben die Kreise 1 bis 10, der 6. und 7. Kreis in Originalgröße geben die Kreise 11 und 12. Bedingungen: auf 300 und 400 Schritt je 2 Serien zu 5 Schüssen: Die Summe der erreichten Einheiten aller 4 Serien, mit der Anzahl der erreichten Treffer multipliziert, ergibt die zu bewertende Einheitenzahl. Geschossen haben 276 Offiziere und Militärbeamte. Ausgeworfen waren 88 Preise mit Ehrenpreisen, letztere gewidmet — teils in Gegenständen, teils in Gold — von Seiner k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich, Seiner Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Leithner, Seiner Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Janda, den Herren Generalmajoren Winkler, Ritter von Eisler, Können, Trollmann, Ritter von Kraus-Elislago, Ritter von Brudermann, Salomon v. Friedberg, Rjegoban und Scotti. Preise erhielten (die Zahl drückt die erreichten Einheiten aus): Oberleutnant Ferdinand Pichorn des LZR 27, 4300, Oberleutnant Richard Reindl des LZR 4, 4300, Major Karl Brunner des LZR 27, 4260, Oberst Adam Edler von Brandner des LZR 4, 4240, Hauptmann Johann Ogriß des LZR 17, 4240, Hauptmann Johann Großauer des LZR 4, 4180, Leutnant Karl Bivalatz und Hauptmann Oswald Theumer, beide des LZR 4, 4160, Hauptmann Max Palik des LZR 7, 4140, Oberleutnant Johann Sarhammer des LZR 4, 4120, Leutnant Ernst Rajzen

Deine Seele will ich!

Roman von M. G. L. van Loghem.

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von F. v. Kueden. (15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hast du Egberts letzte Worte gehört?“

„Ich bin dem Sultan dankbar für seinen gnädigen Abschied,“ sagte ich, indem ich plötzlich wieder bitter wurde.

„Armes Kind,“ sagte sie, „was soll jetzt aus dir werden? Das Beste ist, daß Egbert auf der Hofftee bleibt, bis du irgendwo ein gutes Unterkommen gefunden hast. Wenn es nur angenehme Menschen wären, würde ich gern einige Zeit für dein Toilettegeld sorgen.“

„Sie sind so gut . . . ich habe viel zu viel Wohltaten von Ihnen empfangen.“

„Das sagst du so förmlich. Wenn du dich in meine Lage denkst, wirst du begreifen, Luise, daß du sehr viel Mitleid mit mir haben mußt. Meine Verblendung, nenne es nur so, ist schuld, daß du nicht, wie ich hoffte, für immer hier bleiben kannst. Versprich mir nun, daß du, um meinen Kummer nicht größer zu machen, von mir alles annehmen wirst, was du für die nächste Zeit brauchst.“

Ich fiel ihr um den Hals und schluchzte.

Egbert ging also wieder nach der Hofftee. Otto sprach nur mit zwei Worten sein Bedauern über den Mangel an Übereinstimmung zwischen Egbert und mir aus, der ihm nun die Aussicht, mich Schwester zu nennen, entziehe; und Frau Mellishoef sorgte, daß ein Teil der Ausstattung in Middelburg abbestellt, aber alles, was mir persönlich von Nutzen sein konnte, zu meiner Verfügung blieb.

von Caesar erbauten „Basilica Julia“ geführt haben soll, sondern auf der heutigen „via sacra“, die zum Vatikan und zum Dom des Apostelfürsten führt. „Alle Straßen der Welt führen nach Rom“, lautet ein bekanntes Sprichwort und alle Straßen und Gassen Roms führen zur ersten Kirche der ganzen Welt, zur Residenz des Statthalters Christi auf Erden. Nicht mit Unrecht! Wenn der Nachfolger des hl. Petrus heute die Kunstschätze, die eine ganze Welt aufwiegen, den Augen der Menschheit verschloße, die Basilika des Apostelfürsten sperre, so sänte das ewige Rom „morgen“ in die Reihen der Duzendprovinzialstädte und die Zahl von alljährlich hunderttausend Pilgern aller Weltteile auf das Häuflein Gelehrten, die mit der Weltgeschichte in der Hand auf dem „forum romanum“ wandeln, und sich darüber den Kopf zerbrechen, mit wieviel Säulen der Saturntempel, von denen noch 8 erhalten sind, einst geschmückt war, und welcher Schule Minutius Plancus, der ihn hundert Jahre vor Christi vor Untergang rettete, angehört habe. Wie das Heiligtum im Judentempel, wo die Bundeslade stand, nur von hohen Priestern und Schriftgelehrten betreten werden durfte, so sollte auch die „ewige Roma“ im Interesse ihres Ansehens nur von gebildeten Fremden, beziehungsweise gebildeten Pilgern, besucht werden. Dieses Urteil ist vielleicht noch niemals öffentlich ausgesprochen worden — zum Nachteile aller jener Durchschnittsmenschen, die in Rom ihre Jugendideale einbüßen und schweigend und ernüchtert in ihre ferne Heimat zum beschaulichen Leben zurückkehren. Diejenigen, die diesem herben Urteile beipflichten, haben es sicherlich selbst im stillen auf Grund ihrer persönlichen Überzeugung gefällt; diejenigen, die es verwerfen, sind nie in Rom gewesen.

des LZR 27, 4100, Oberleutnant Franz Mody des LZR 27, 4080, Leutnant Julius Lampich des LZR 27, 4080, Oberleutnant Josef Riedl des LZR 7, 4060, Oberleutnant Johann Prymus des LZR 4, 4060, Hauptmann Vladimir Kratochwil des LZR 7, 4060, Fähnrich Alois Sotlar des LZR 97, 4020, Hauptmann Hermann Ritter von Piernfeld des LZR 17, 4000, Hauptmann Emil Schischneck des LZR 7, 4000, Oberleutnant Eberhard Steinböck des LZR 7, 3980, Leutnant Rudolf Gatlinger des LZR 27, 3960, Oberleutnant Anton Blasaty des LZR 7, 3960, Oberleutnant Adolf Arko des LZR 27, 3940, Oberleutnant Johann Holasek des LZR 27, 3940, Hauptmann Josef Strobl des LZR 27, 3940, Hauptmann Robert Salomon des LZR 4, 3920, Leutnant Oswald Ravanelli des LZR 27, 3900, Oberleutnant Josef Rus des LZR 27, 3909, Hauptmann Hermann Fröhlich des LZR 27, 3860, Hauptmann Franz Globönik des LZR 27, 3860, Leutnant Johann Werlein des LZR 27, 3860, Hauptmann Josef Alczkowski des LZR 27, 3840, Hauptmann Karl Schupböck des LZR Nr. 27, 3840, Leutnant Eduard Pauliser des LZR 27, 3840, Leutnant Emil Scheferko des LZR 27, 3840, Oberleutnant Robert Horgnier des LZR 27, 3820, Oberleutnant Alois Forster des LZR 7, 3820, Hauptmann Dr. Paul von Gasteiger des LZR 7, 3820, Leutnant Johann Stampfer des LZR 7, 3800, Hauptmann Franz Dobnik des LZR 27, 3800, Oberleutnant Adolf Wittwer des LZR 27, 3800, Hauptmann Richard Kleinoseg des LZR 27, 3780, Fähnrich Ladislav Balulin des LZR 17, 3780, Fähnrich Hubert Werner des LZR 7, 3780, Fähnrich Anton Morocutti des LZR 27, 3780, Major Gwald von Löser des LZR 27, 3760, Major Anton Mšl des LZR 27, 3720, Hauptmann Alexander Baratsits des LZR 27, 3720. II. Revolverreihe mit 12 K. reifen. Bedingungen: Auf 25 Schritt Serien zu 5 Schuß beliebig oft, jedesmal 1 K. Schußgeld. Summe der erreichten Einheiten entscheidet. Geldpreise: Hauptmann Vladimir Kratochwil des LZR 7 zwei Preise, erreichte Einheiten 60 und 58, Oberleutnant Eberhard Steinböck des LZR 7, 58, Hauptmann Johann Dgris des LZR 17, 57, Hauptmann Boguslav von Mihalic des LZR 7, 57, Hauptmann Johann Dgris des LZR 17, 57, Hauptmann Vladimir Kratochwil des LZR 7, 57. III. Tiefschußreihe: 5 Kreise mit Blättchen 11 Zentimeter. Hauptmann Karl Schupböck des LZR 27, 34, Hauptmann-Rechnungsführer Franz Tschernuth des LZR 7, 57, Hauptmann Emil Schischneck des LZR 7, 59, Oberleutnant Adolf Brantovic des LZR 7, 61, Hauptmann Franz Globönik des LZR 27, 73, Leutnant Johann Hofmann des LZR 17, 80, Hauptmann Dr. Paul von Gasteiger des LZR 7, 82, Hauptmann Johann Dgris des LZR 17, 85, Leutnant Julius Jereb des LZR 7, 90, Hauptmann Julius Banach des LZR 27, 93, Hauptmann Karl Schupböck des LZR 27, 98, Oberleutnant Julius Steinmeß des LZR 27, 112, Hauptmann Max Palik des LZR 7, Hauptmann Franz Globönik des LZR 27, 114, Leutnant Julius Ringel des LZR 27, 116, Hauptmann Emil Großbauer des LZR 4, 121, Oberleutnant Paul Weingraber des LZR 27, 127, Leutnant Erwin von Mehlem des LZR 7, 134, Oberleutnant Rudolf Ulrich des LZR 27, 140, Fähnrich Hubert Werner des LZR 7, 154, Hauptmann Johann Dgris des LZR 17, 154, Oberleutnant Rudolf Klein des LZR 7, 155, Oberleutnant Johann Holasek des LZR 27, 164, Oberleutnant Julius Steinmeß des LZR 27, 165, Oberleutnant Franz von Fedrigoni des LZR 27, 194, Hauptmann Hugo Knapitsch des LZR 97, 196.

8. Kapitel.

So vergingen einige Tage. In der Stadt schien es wohl bekannt geworden zu sein, daß die Verlobung zwischen dem jüngsten Mellishoef und dem Gesellschaftsfraulein aneinander gegangen war. Aber ein ängstlicher Gedanke beunruhigte mich aufs heftigste. Wenn Charles käme, wie würde das Zusammentreffen sein? Es würde ja so aussehen, als ob ich, Egberts Brant, mich von diesem losgesagt hätte, da ich auf einen anderen, auf Charles, hoffte? Ich zitterte bei jedem Klingeln, das mir nicht bekannt klang; wenn von der gegenüberliegenden Seite des Platzes eine Männergestalt sich näherte, bekam ich Herzklopfen, bis ich mich überzeugt hatte, daß es nicht Charles war. Ich schrieb nach Doetinchem, ich antwortete auf Inzerate, aber trotz meines vortrefflichen Zeugnisses bekam ich kaum ein Angebot und keines, das annehmbar gewesen wäre. Von Berta erhielt ich einen sehr unangenehmen Brief, sie fand es anscheinend unverantwortlich dumm, daß ich den guten Vogel hatte fliegen lassen. Frau Mellishoef war leidend, melancholischer als je, zwischen uns lag eine eigentümliche Stimmung stillschweigender Vorwürfe, gegenseitigen Mitleids, von Selbstanklagen und sanfter Rührung. Ottos Erscheinung machte das Zimmer ein paarmal täglich noch unbehaglicher. Das Haus, das auf Sommerausenthalt nicht berechnet war, hatte keine Jalousien; so saßen wir denn, wenn die Sonne scharf darauf brannte, hinter enggeschlossenen Gardinen, wodurch das Zimmer von schmalen Lichtstreifen erleuchtet war. Endlich kam Charles, und es war schlimmer und auch ganz anders, als ich erwartet hatte. Wir sahen ihn kommen und hörten ihn die Treppen heraufgehen, er riß die Tür hastig auf.

— (Die Bewilligung des abgeordneten Wohnortes für die Ehegattin.) Eine wichtige eherechtliche Entscheidung hat der Oberste Gerichtshof in einem in den letzten Tagen herabgelangten Erkenntnis gefällt. Die vom ersten Richter der Gattin für die Dauer des wider ihren Willen anhängig gemachten Ehescheidungsprozesses einstweilen erteilte Bewilligung eines abgeordneten Wohnortes unter Verhaltung ihres Gatten zur Alimentationsleistung wurde vom Rekursgerichte abgelehnt, vom Obersten Gerichtshofe wiederhergestellt. In der Begründung wird gesagt: Durch die vom Prozeßgerichte veranlaßten Erhebungen wurde glaubhaft gemacht, daß der Gatte, abgesehen von den in den untergerichtlichen Beschlüssen angeführten Ehrenkränkungen, seine Ehegattin wiederholt zum Verlassen der gemeinsamen Wohnung, zur Heimreise zu ihren Eltern und zum Aufgeben des ehelichen Zusammenlebens aufforderte und sohin veranlaßte und ihr in der letzten Zeit die notwendigen Geldmittel zur Führung des Haushaltes und zu ihrem und ihres Kindes Lebensunterhalt entzog. Aus der Aussage eines Zeugen ergibt sich ferner, daß sich der Gatte äußerte, er wolle mit seiner Gattin nicht weiter zusammenleben und ihr lieber monatliche Alimente bezahlen, als daß er mit ihr weiterlebe. Diese Umstände, welche einerseits eine lieblose, ehrenkränkende Behandlung der Gattin befunden, andererseits sie und das Kind der Gefahr der Subsistenzlosigkeit und Notlage aussetzen, rechtfertigen das Begehren der Gattin um Bewilligung eines abgeordneten Wohnortes und Verhaltung des Gatten zur Alimentationsleistung während des Ehescheidungsprozesses.

— (Eine Plenarsitzung des Kuratoriums des Gewerbeförderungsinstitutes für Krain in Laibach) hat am 14. d. M. um 10 Uhr vormittags in der landschaftlichen Burg stattgefunden. Der Präsident des Kuratoriums, Herr J. Kregar, begrüßte den Vertreter des k. k. Arbeitsministeriums, Herrn Ministerialrat W. Haas, den Direktor des k. k. Gewerbeförderungsamtes in Wien, Herrn Hofrat Dr. A. Better, ferner den Vertreter der k. k. Landesregierung, Herrn Landesregierungsrat G. Kulavics, das Landesauschussmitglied, Herrn Dr. J. Zajec, die Kuratoriumsmitglieder sowie deren anwesende Stellvertreter und berichtete ihnen, daß Herr Ingenieur B. Kemeč die Leitung des Institutes übernommen und daß vom Landesauschusse Fel. J. Tomazič als Kontoristin und Mr. Jglie als Amtsdienner angestellt worden seien. Auch betonte er, daß das Institut bald größere Räumlichkeiten benötigen werde, und verwies auf die Notwendigkeit, eine Dienstvermittlungsstelle für sämtliche Gewerbetreibende zu errichten. Zum Worte meldeten sich mehrere Herren. Herr Ministerialrat Haas und Hofrat Dr. A. Better erwiderten auf die Begrüßung in warmen Worten unter Hinweis auf die ungemein rasch an Ausdehnung gewinnende Gewerbeförderungssaktion und verpfligten deren kräftige Unterstützung, die auch dem hiesigen Institute eine gedeihliche Entwicklung zugunsten des Gewerbestandes verbürgen werde. Herr Dr. Windischer empfahl ein Zusammengehen der geplanten Dienstvermittlungsstelle mit dem Vereine vom Silbernen Kreuze. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen und bei der nächsten Sitzung darüber ein entsprechendes Referat zu erstatten. Darauf gelangten verschiedene Gesuche um Subventionen, Kurse, Dienstverleihung zur Erledigung; auch wurden mehrere Anträge angenommen. Der Institutsleiter berichtete über seine Studienreisen, über die informative Tätigkeit im Institute, über die Bücherei und die Veranstaltung von Kursen. Sodann wurden aus dem

„Es ist Charles,“ sagte Frau Mellishoef, „ich glaube, es ist besser, wenn du zurückbleibst.“
 Ich antwortete nicht, aber setzte mich wieder nieder. Gleich nach der ersten Begrüßung sagte Frau Mellishoef:
 „Wir haben dir etwas zu sagen, Charles. Die Verlobung zwischen Luise und Egbert ist aufgehoben; es stellte sich heraus, daß sie sich nicht genügend verstanden hatten, um Mann und Frau zu werden.“
 Eine dunkle Röte glitt über Charles' Gesicht. Es schien mir, als ob er sich auf die Lippen bißte. Er sagte sich aber sehr rasch und sah mich forschend an. Ich sah ein, daß ich irgendetwas sagen mußte.
 „Es waren verschiedene Punkte, über die unsere Auffassungen zu sehr auseinandergingen,“ sagte ich so einfach wie möglich.
 „Besser, am halben Weg umgekehrt, als völlig verirrt“, fiel er ein. „Natürlich, es tut mir — sehr leid für Sie, Tante,“ fuhr er fort, und mir war, als ob in seiner Stimme etwas von zurückgehaltener Erregung mitklänge. „Ob die jungen Leute glaubten, daß sie sich finden würden oder nicht, ist natürlich ihre Sache. Aber Ihnen, die Sie dieser Ehe mit Freuden entgegengesehen haben, ist es natürlich eine große Enttäuschung, sich von Luise trennen zu müssen. Ich hatte gerade eine Einladung für dich und Egbert, aber ich fürchte, daß du nicht in der Stimmung bist, weder allein, noch mit ihm. Samstag wird von einigen Bliffinger Familien eine Wasserfahrt arrangiert, ein Tag auf der Schelde. Musik und Proviant sind an Bord. Die einzige Bedingung ist, schönes Wetter mitzubringen.“
 „Für mich ist es natürlich nichts damit,“ antwortete ich, vielleicht etwas ärgerlich.
 (Fortsetzung folgt.)

Kuratorium Vertreter für die informative Konferenz über eine Gewerbeausstellung gewählt. Ferner wurde noch über die Zusammenfassung einer Geschäftsordnung beraten und die Erledigung mehrerer dringenden Aufträge auf die nächste Sitzung des Vollzugsausschusses verschoben. Die Sitzung wurde vom Präsidenten um halb 2 Uhr nachmittags mit einer Dankagung an alle Teilnehmer geschlossen.

— (Der südslawische Gewerkschaftsverband) hielt gestern vormittags im großen Saale des Hotels „Union“ eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung sich die Frage der Altersversicherung der Arbeiter befand. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung, Herr Mojšker, der in dieser Angelegenheit bereits abgehaltenen und noch zu veranstaltenden Versammlungen des Gewerkschaftsverbandes Erwähnung getan, brachte er ein von den Abgeordneten Dr. Sustersic und Dr. Korosec eingelaufenes Begrüßungstelegramm, weiters eine Resolution zur Verlesung, worin zunächst die Konstituierung des kroatisch-slovenischen reichsrätlichen Klubs begrüßt wird. Die Resolution wendet sich sodann gegen die Haltung der Großkapitalisten im Industrierate und erblickt darin, daß die Vorlage über die Sozialversicherung nicht sofort im Abgeordnetenhanse eingebracht werden soll, die Absicht, dieses Gesetz zu verschleppen, gedenkt aber mit Dank des bisherigen Eintretens der Abgeordneten der Allslovenischen Volkspartei für die Altersversicherung der Arbeiterschaft. — Die in Antrag gebrachte Resolution wurde vom Herrn Prof. Karl Dermastia begründet. Dieser kritisierte vor allem die Haltung der sozialdemokratischen Partei im letzten Wahlkampfe zum Vorteile der Großkapitalisten, die nun die Altersgrenze statt mit 65 mit 70 Jahren und den Jahresbeitrag des Staates für jeden einzelnen Versicherten statt mit 90 mit 65 K. fixieren wollten. Die Sozialdemokraten hätten die Mitteilung des Ministerpräsidenten, derzufolge die Vorlage vorläufig zurückgestellt werden soll, ruhig hingenommen. Dies lasse sich einerseits dadurch erklären, daß die sozialdemokratische Partei dem Großkapital für die ihr in der letzten Wahlkampagne in Wien geleistete Hilfe Dank schulde, andererseits aber sei sie heutzutage in drei Fraktionen geteilt und werde ihrer eigenen Aussage nach nur noch durch wirtschaftliche Fragen zusammengehalten. Das Bewußtsein der Zerfahrenheit und Schwäche habe die Sozialdemokraten verstummen lassen; dafür hätten sie jetzt die Saiten des Kulturkampfes berührt, was jedesmal geschehe, sobald die Arbeiterschaft über die Machinationen ihrer Führer hinwegtäuscht werden soll. Herr Professor Dermastia protestierte schließlich gegen die Behauptung, daß die christlichsoziale Arbeiterschaft mit ihren Veranstaltungen in betreff der Altersversicherung nur Komödie treibe. Sie werde ihre Vertreter nachdrücklich auffordern, all ihre Kräfte dafür einzusetzen, daß die Vorlage der Altersversicherung ehestens im Reichsrate eingebracht und daß an den bisherigen Bestimmungen über die Altersgrenze und die Jahresquote des Staates auch nicht ein Jota geändert werde. Beifall und Handklatschen.) — Die Resolution wurde sohin einhellig angenommen. Nachdem Herr Mojšker der sozialdemokratischen Partei vorgehalten, daß sie bei der letzten Reichsratswahl in Laibach jene Partei unterstützt habe, die der städtischen Arbeiterschaft niemals die Löhnungen aufgebessert, die versprochenen Arbeiterhäuser bis heute nicht erbaut und der Arbeiterschaft das Vertretungsrecht in der Laibacher Gemeinderatsstube nicht eingeräumt habe, wandte er sich noch gegen die Behauptung, daß die Christlichsozialen jemals eine sozialdemokratische Versammlung, betreffend die Altersversicherung, gesprengt hätten. Auch forderte er u. a. die Arbeiterschaft zum Eintritte in den südslawischen Gewerkschaftsverband auf und kündigte für demnächst eine neue Versammlung an, in der Abg. Dr. Kref sprechen wird. — Die Versammlung wurde nach halbstündiger Dauer geschlossen.

— (Die Lehrerkonferenz für den Schulbezirk Krainburg) fand am 12. d. M. in Neumarkt unter dem Vorsitz des Herrn Bezirksschulinspektors Janko Januzzi statt. Der Vorsitzende eröffnete die Konferenz mit einer von wahrer Liebe zur Lehrerschaft getragenen Ansprache und nominierte zu seinem Stellvertreter Herrn Ferdinand Kallinger, Oberlehrer in Neumarkt. Zu Schriftführern wurden Herr Franz Cihla, Oberlehrer, und Fräulein Anna Petrovič, Lehrerin, beide in Földnig, gewählt. Der Vorsitzende erstattete einen ausführlichen Bericht über die bei den Inspektionen gemachten Wahrnehmungen und gab eine Fülle von methodischen, vor allem die Aufsatzlehre betreffenden Vinken sowie einige Anleitungen hinsichtlich der Amtsschriften. — Herr Franz Luzzar, Oberlehrer in Primskau bei Krainburg, referierte in anschaulicher Weise „über den naturgeschichtlichen Unterricht mit besonderer Berücksichtigung des Skizzierens“, Fräulein Marie von Kleinmayr, Lehrerin in Sankt Martin bei Krainburg, hielt einen fesselnden Vortrag über angewandte Rechnungsaufgaben im allgemeinen. Die vom Herrn Oberlehrer Luzzar entworfene Muster Schulordnung wird einer Überarbeitung unterzogen werden, womit Fräulein Janja Miklavčič sowie die Herren Johann Pezdič, Wilko Rus, alle in Krainburg, und Franz Luzzar, Oberlehrer in Primskau, betraut wurden. — Die bei der vorjährigen Konferenz festgestellten Stundenpläne für die einzelnen Gattungen der Volksschulen kommen in der nächstjährigen Konferenz zur Verhandlung. — Der Rechnungsabluß der Bezirkslehrerbibliothek weist 585 K 76 h an Einnahmen und 606 K 5 h an Ausgaben auf. Zu Rechnungsprüfern wurden Fräulein Ivanka Lampe, Lehrerin in Predafel, und Herr Wilko Rus, Lehrer in Krain-

burg, gewählt. — In den ständigen Ausschuss wurden die Herren Franz Lutzar, Oberlehrer in Primskan, Laurenz Perko, Oberlehrer in Pölland ob Bischoflach, und Vilko Rus, Lehrer in Krainburg, sowie Fräulein Janja Miklavčič, Lehrerin in Krainburg, in den Bibliotheksausschuss die Herren Josef Kriznar, Oberlehrer in St. Georgen im Felde, Johann Pezdič, Direktor in Krainburg, Franz Kojina, Oberlehrer in St. Martin bei Krainburg, und Rudolf Kore, Oberlehrer in Predassel, ferner Fräulein Marie Koroš, Lehrerin in Krainburg, entendet. Nachdem Herr Oberlehrer Kalinge dem Vorsitzenden für die umsichtige Leitung der Konferenz sowie für das der Lehrerschaft stets entgegengebrachte Wohlwollen den gebührenden Dank abgestattet hatte, wurde die Konferenz mit einem dreimaligen Slava auf Seine Majestät den Kaiser und mit dem Absingen der Volkshymne geschlossen. — g.

— (Der Ausschuss des Vereines für Kinderschutz und Jugendfürsorge für den Gerichtsbezirk Krainburg) hielt am 14. d. M. seine erste Sitzung ab, worin er sich folgendermaßen konstituierte: Johann Pogačnik, k. k. Landesgerichtsrat und Vorstand des k. k. Bezirksgerichtes Krainburg, Obmann; Ant. Koblar, Pfarrdechant, dessen Stellvertreter; Dr. Ludwig Treo, k. k. Richter, Schriftführer; Max Pirnat, k. k. Professor, dessen Stellvertreter; Raimund Marenčič, Kaufmann, Kassier; Josef Majdič, Großkaufmann, Ausschussmitglied; Josef Burgar, Bürgermeister und Grundbesitzer in Prasje, Vilko Rus, Lehrer in Krainburg, und Alois Sarec, Pfarrer zu St. Martin bei Krainburg, Erfahrmänner. — Hierauf wurde über einige kurrente Angelegenheiten Beschluß gefaßt. Ein neunjähriger verwaister Knabe aus Kallas wird ins Kollegium Marianum abgegeben, ein achtjähriges Mädchen aus Krainburg, dessen Vater sich bereit erklärte, monatlich 10 K beisteuern zu wollen, in die Lichtenhurnsche Anstalt abgegeben werden. — g.

— (Eine Ausschreitung in Unter-Siska.) Als die Schulpflicht der deutschen Privatvolkschule in Unter-Siska am 14. d. M. zum Schlußgottesdienste ging, wurde sie vor der Kirche von einer angesammelten Menge mit Pfeifen und Pfiffen empfangen. Die Gendarmerie schritt sofort ein und nahm wegen Einmischung in die Dienstverrichtung eine Verhaftung vor, worauf sich die Menge zum großen Teile verlor. Der Gottesdienst konnte unbehindert abgehalten werden; nach dessen Schluß begaben sich die Kinder mit ihren Lehrern unbehelligt ins Schulhaus zurück.

— (Der Zirkus Adolf Straßburger) gab vorgestern abends seine Eröffnungsvorstellung, die die hoch gespannten Erwartungen des Publikums vollaus rechtfertigte. Das Unternehmen verfügt über durchwegs erstklassige Künstler, über ein prachtvolles Pferdmaterial, führt auch einige Elefanten und Hunde, weiters, wohl vereinzelt dastehend, fünf Seelöwen vor. Das reichhaltige Programm, dessen Bewältigung dritthalb Stunden in Anspruch nahm, wurde durch ein Tableau mit 46 Pferden eingeleitet, das sofort in die Großzügigkeit der Vorstellung einen Einblick gewährte, und dann folgten mit kaum nennenswerten Unterbrechungen die abwechselungsreichsten Produktionen. Fräulein Adeline erwies sich als eine elegante und kühne Parforceciterin; Fräulein Kossi führte auf einem Silberdrahte einen Serpentinanz aus, der durch seine Farbenpracht einen herrlichen Anblick bot; die Herren Du Plešič und Luftmann sowie der kleine Karl Straßburger absolvierten Voltigeakte von seltener Gewandtheit und unfehlbarer Sicherheit. Ein ausgezeichnetes, in Laibach noch nie gesehenes Schauspiel waren die Marinekriegsspiele des Herrn Togo, der einen mächtigen Schiffsanker, massive Geschosse, ja ein vollständig armiertes Geschütz hob, bzw. balancierte. Die Massen-Freiheitsdressuren, vorgeführt von Herrn Kozmij, stellten ein Meisterwerk der Dressur dar; die zwei Schymanns fesselten die Aufmerksamkeit durch halzbrecherische Künste auf schwingenden Trapezen; die amerikanische Vollblutstute „Dollarpinzessin“, von Herrn Kozmij geritten, entzückte durch die tadellose, graziöse Ausführung aller möglichen Gangarten der hohen Schule. Nach einer großen hippologischen Reiterquadrille, bei der die fünf Erdteile durch Reiter und Reiterinnen in prächtigen Kostümen dargestellt wurden, traten fünf Seelöwen mit ihren wundervollen Künsten in Aktion. Sie balancierten einen Fußball, eine brennende Lampe, brennende Fackeln, spielten Ballfangen usw. mit ungläublicher possierlicher Geschicklichkeit. Nach einigen Massen-Freiheitsdressuren, die Herr Kozmij mit der gleichen Eleganz wie die vorangegangenen voführte, produzierte sich eine vierköpfige ungarische Truppe mit tollkühnen Sprung- und Reiterkünsten, worauf Frau Direktor Straßburger mit zwei wohl-dressierten und prompt allen Weisungen folgenden Elefanten auftrat. Einen Glanzpunkt des Abends bildete die Gruppe der Mameluck-Araber, die sich mit kagen- und affenartiger Behendigkeit zu einfach fabelhaften Menschenpyramiden zusammensetzte und zudem verblüffende Akrobatikkünste schauern ließ. Mit einer dreifachen, von Fräulein Arbostramm und schick gerittenen Springschule fand die Vorstellung ihren Abschluß. Zu erwähnen wäre noch, daß im Laufe des Abends einige Hunde im Hoch- und Weitsprung Stauenswertes leisteten und daß einige komische Clownentree lebhaftes Interesse erzielten. Das Orchester des Zirkus erhebt Anspruch auf eine höhere Bewertung, als dies bei sonstigen Unternehmungen der Fall zu sein pflegt. — Das Publikum, das am Eröffnungabend den großen Zirkus bis aufs letzte Plätzchen gefüllt hatte, äußerte seine Zufriedenheit mit dem Dargebotenen durch rau-

schenden Beifall, dessen alle Nummern des erstklassigen Programms teilhaftig wurden. In so manchen Tricks dürfte der Zirkus Straßburger konkurrenzlos dastehen.

— (Abgängig.) Seit 12. d. M. wird der 30jährige Handelsangestellte Milan Zeleznikar aus Laibach vermisst. Am selben Nachmittage wurde er noch vor dem Touristenhaufe in der Steiner Feistritz gesehen, seither fehlt jedwede Spur von ihm. Die Ansichtskarten, die er für einen Bekannten auf die Post in Stein befördern sollte, haben ihren Bestimmungsort nicht erreicht. Zeleznikar ist von mittlerer Statur, mittelkräftig, hat dunkelbraune Haare, einen lichtbraunen Schnurrbart und besonders im Oberkiefer stark defekte Zähne. Der Vermisste war melancholisch veranlagt, kränkelte und klagte öfters über Kopf- und Brustschmerzen. Er dürfte irgendwo verunglückt sein, möglicherweise auch in Geistesverwirrung Hand an sich gelegt haben. Die vom k. k. Gendarmeriekommando in Stein am Freitag eingeleiteten eingehenden Nachforschungen nach dem Vermissten blieben bisher ohne Erfolg. Eventuelle Nachrichten werden direkt an die Schwester des Unglücklichen, Fräulein Anna Zeleznikar, Magistratshilfsbeamtin in Laibach, erbeten; in erster Linie werden Touristen um geneigte Mitwirkung ersucht.

— (Der Krainer Automobilklub) veranstaltet anlässlich seiner diesjährigen Generalversammlung am 29. d. eine Automobilfahrt mit sportlichem Charakter „non stop“ (ohne Abstellen des Motors). Die Route führt über Laibach-Col-Görz nach Tarvis und von dort nach Laibach zurück. Nennungen sind bis 25. d. M. an das Sekretariat des Krainer Automobilklubs (Tourist-Office), Laibach, zu richten. Nenngeld 10 K, Nachnennungen nach dem 25. Juli 25 K. Die Automobilfahrt, bei welcher auch Preise und Ehrenpreise ausgeschrieben werden, ist für sämtliche Krainer Automobilisten ohne Rücksicht darauf bestimmt, ob sie dem Krainer Automobilklub angehören. Die Oberleitung der Fahrt wurde vom Landeshauptmann-Stellvertreter Freiherrn Leopold von Liechtenberg übernommen. — Das nähere Programm folgt noch.

— (Das Erste internationale Schwimm-Meeting in Veldes) findet, wie uns berichtet wird, am 20. August statt. Daran werden sich sämtliche österr. Schwimmsportvereine beteiligen. Dem Ehrenpräsidium gehören folgende Herren an: Baron Friedrich Born, Präsident des Krainer Automobilklubs; Graf Ludwig Czaky, Präsident des Budapester „Sportklubs“; Graf Ernst Michaelburg; Excellenz Max von Fischer, kaiserl. Staatsrat; Dr. Andreas Ferjančič, k. k. Hofrat d. R.; Dr. Valentin Krisper, Vizepräsident des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain; Guido Georgievits de Apadia, k. u. k. Oberleutnant; Franz Rus, Bürgermeister in Veldes; Leopold Stuchly, k. u. k. Major, Präsident der Kurkommission Veldes. Das Sekretariat besteht aus den Herren Franz Sandare, Karl Gobelar und Doktor Franz Zupanc. Die administrative Veranstaltung obliegt der Veldeser Kurkommission und dem Fremdenverkehrsvereine in Veldes.

— (Konzerte.) Wie uns berichtet wird, hat die „Slovenska Filharmonija“ den sehr beliebten und den Laibachern gut bekannten Kapellmeister Herrn Baclav Talich gewonnen, in der Sommerfaison zwei Konzerte in der Woche, und zwar Dienstag und Samstag zu veranstalten und selbst zu dirigieren. In lebhafter Erinnerung stehen noch die prächtigen Konzerte, die Herr Talich in den drei letzten Jahren geboten. Aber auch als Theaterkapellmeister hat er sich ausgezeichnet bewährt und die Sympathien des musikkundlichen Publikums erworben. Was er mit dem Orchester einstudiert hatte, wurde stets präzise und fein ausgeführt. Herr Talich hat sein Talent im verflochtenen Jahre in Leipzig unter dem berühmten Kapellmeister Nikisch und heuer in Mailand noch weiter ausgebildet. In seinem Bestreben, die „Slovenska Filharmonija“ bis zur Erlangung der Gleichwertigkeit größerer fremder Orchester zu heben, wird Herr Talich gewiß nicht ohne Erfolg gastieren. Das Publikum aber wird eingeladen, den Künstler und mit ihm die „Slovenska Filharmonija“ durch zahlreichen Besuch der angekündigten Konzerte zu unterstützen. — Das Programm für Dienstag bringen wir morgen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 2. bis 8. d. M. kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (20,80 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 17 Personen (22,10 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 7 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 9,10 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 4 (unter ihnen 2 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 2, an verschiedenen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (58,82%) und 7 Personen aus Anstalten (41,18%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1, Trachom 1.

— (Selbstmord.) Am 13. d. M. früh wurde der nach Görzsch zuständige Arbeiter Jakob Kunčič unter einer Harze in Poljsčica mit durchschossener Brust tot aufgefunden. Die Leiche lag bis zur Brust im Heu, daneben befand sich ein Revolver, worin noch eine scharfe und eine ausgeschossene Patrone sowie vier Besagter steckten. Daraus ist zu schließen, daß der Selbstmörder den Revolver fünfmal abdrückte und daß nur eine Patrone losging, die ihn tötete. — Kunčič, zuletzt Kabnjährer am Veldeser See, hatte einen leichtsinnigen Lebenswandel geführt und bei dortigen Gastwirten größere Zechschulden kontrahiert.

— (Vogelschutz bei Leuchttürmen.) Genaue Beobachtungen sollen ergeben haben, daß sich nur die wenigsten bei Leuchttürmen umkommenden Vögel erstofzen,

sondern daß sie sich eigentlich zu Tode fliegen. Sie umkreisen die Leuchtfeuer so lange, bis sie, der Möglichkeit auszuruhen, beraubt, erschöpft und ermattet zur Erde fallen. Bei dem Leuchtturme auf Terschelling in Holland hat man den Versuch gemacht, den Vögeln ausreichende Sitzgelegenheit zu bieten. Es wurde hierzu ein Lattengerüst aufgerichtet, auf welchem 50.000 Vögel Platz finden können. Der Versuch soll befriedigende Resultate ergeben haben, denn es wurden in verschiedenen Nächten bis zu 5000 auf dem Gerüste ausruhende Vögel gezählt, die sich aber stets nur auf dem vom Lichte des Leuchtfeuers getroffenen Teile derselben aufhielten. (Mitt. d. n.-ö. Jagdschutzvereines.)

— (Überfallen.) Die Bergarbeiter Lorenz Kreč und Josef Grilc aus Sagor wurden kürzlich nachts auf der Bezirksstraße zwischen Sagor und Töplitz von zwei unbekanntem Burchen überfallen und mißhandelt. Hierbei erlitt Kreč eine schwere Stichwunde an der rechten Hand und mehrere Schlagwunden am Kopfe, während Grilc mehrere leichte Verletzungen davontrug.

— (Verbotener Viehmarkt.) Der am 25. d. M. in Oberlaibach abzuhaltende Jahr- und Viehmarkt wurde wegen der in der Gemeinde Horjul bestehenden Maul- und Klauenseuche untersagt.

— (Wochendiebstahl in Laibach.) Auf dem Wochendiebstahl in Laibach am 12. d. M. wurden 53 Ochsen, 12 Kühe und 3 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 50 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 70 bis 100 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

* (Verhaftung eines Einbrechers.) Am 12. d. M. wurde in den Kellerräumlichkeiten des „Marodni dom“ ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Täter versuchte die Zimmertür des Knechtes Jakob Toplak aufzubrechen und nahm zu diesem Zwecke eine Leiter, worauf er das obere Fenster anshob und so ins Zimmer gelangte. Er stahl einen neuen Hut, eine Weste, ein Paar Schuhe, eine silberne Taschenuhr nebst solcher Kette, ferner ein Geldtäschchen mit 6 K und eine Sparbüchse der städtischen Sparkasse mit 15 K. Diefertage bot ein junger Mann die gestohlene Taschenuhr Trödlern zum Kaufe an und wurde durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Im Angehaltenen erkannte die Polizei den 18jährigen Tagelöhner Franz Brečar aus St. Lorenzen, Bezirk Gills, der vor ungefähr einem Monat wegen Diebstahls dem Landesgerichte eingeliefert, jedoch wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden war. Der freche Dieb hatte die gestohlenen Kleider an sich. Er legitimierte sich dem Wachmann gegenüber als Felix Hermann aus Gills. Die Polizei überstellte den Einbrecher dem Landesgerichte.

* (Ein nächtlicher Besuch.) Am Samstag früh vernahm ein landschaftlicher Beamter in der Küche seiner im Parterre gelegenen Wohnung ein verdächtiges Geräusch und sah jemanden mit einem Zündhölzchen dort herumleuchten. In die Küche getreten, bemerkte er einen unbekanntem Mann vor sich. Er verletzete ihm einen solchen Stoß, daß der ungeteene Gast zurücktaumelte und in den Hof fiel. Der Beamte sperrte rasch die Tür ab und ließ einen Sicherheitswachmann holen, der den verdächtigen Mann, einen übelbeleumdeten Fleischergehilfen, verhaftete. Der Bursche versuchte bei der Einvernahme dem Sicherheitswachmann plausibel zu machen, er hätte der Magd einen Besuch abstatten wollen.

* (Taschendiebstahl.) Samstag abends wurde einem Heizer aus Rosental, als er vor dem Zirkus in der Lattermannsallee stand, eine silberne gedeckte Taschenuhr mit gelbem Band nebst einer kurzen Kette mit Anhängeln gestohlen.

* (Im Schlafe bestohlen.) Als der Arbeiter Anton Koinik in einer der letzten Nächte im Grafe schlief, wurden ihm eine silberne Taschenuhr, ein Geldtäschchen mit 6 K 40 h und ein Taschenmesser gestohlen. Ein Schlossergehilfe, den der Alkohol des Nachts auf eine Bank in der Lattermannsallee dahinstreckte, bemerkte in der Früh beim Erwachen, daß ihm seine Sportkappe, ferner eine Kette mit einem Georgstaler sowie ein elektrischer Zigarrenzylinder entwendet worden waren.

* (Abgängig.) Am 29. v. M. entfernte sich der etwas schwachstimmige 13jährige Besitzersohn Anton Kristan aus Moskrin, Gemeinde Miltach, und kehrte bis heute nicht zurück. Der Knabe, der eigentumsgefährlich ist, war schon wiederholt vom Elternhaufe abgängig. Er trägt einen grauen Anzug, einen weißen Strohhut mit schwarzem Band und Schnürschuhe.

* (Einen Kinderwagen gestohlen.) Einer in der Studentengasse wohnhaften Monteursgattin wurde aus dem Haushofe ein weiß angestrichener Kinderwagen entführt. Tatverdächtig ist eine unbekanntem Frauensperson.

* (Ein bedrohter Flurenwächter.) Unlängst überfielen ein Schuhmacher und ein Tagelöhner den städtischen Flurenwächter Franz Gorenc und wollten ihn im Stadtwalde in den Kleingraben werfen.

— (Wetterbericht.) Durch das Auftreten einer tiefen und ausgedehnten barometrischen Depression über Rußland hat sich die Witterungssituation in den meisten Gebieten Europas neuerdings verschlechtert. In den Alpenländern traten vielfach Gewitter auf, die mit intensiven Niederschlägen verbunden waren. In Laibach steht die Witterung ebenfalls unter dem Einflusse der nördlichen Depression. So kam es an den beiden letzten Tagen zu lokalen Gewitterbildungen, die meistens von Norden gegen Süden gezogen waren. Laibach wurde gestern nachmittags von einem solchen freisenden Gewitterregen berührt, wobei ein starker, mit elektrischen Entladungen verbundener Gupregen erfolgte. Nachts stellte sich ein leichter Landregen ein. Der Luftdruck ändert nur wenig seinen Stand. Die heutige Morgentemperatur betrug bei

Hochnebel 16,5 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Lokale Gewitterbildungen, warmes und ruhiges Wetter.

(Verstorbene in Laibach.) Johann Potocnik, Fabrikarbeiter, 59 Jahre, Josef Sedej, Reuschler'sohn, 10 Jahre — beide im Landespitale; Anna Slav, Pflugekind, 1 Monat, Elisabethstraße 15.

(Nachtendienst in den Laibacher Apotheken.) In der laufenden Woche halten folgende Apotheken Nacht-dienst: Bohinec, Kömerstraße; Levstef, Kesselfstraße; v. Trnkoczy, Rathausplatz.

Schulnachrichten.

Jahresbericht der k. k. Kunstgewerblichen Fachschule in Laibach. An dieser Anstalt wirkten im verflossenen Schuljahre mit Einschluß des Direktors 11 Professoren und Lehrer, 4 Lehrerinnen, 3 Werkmeister und 6 Hilfslehrer. Die Bauhandwerkerfachschule zählte am Schlusse des Schuljahres im Vorbereitungskurse 16, im I. Kurse 17 Schüler. Der Erfolg war bei allen bis auf einen im ersten Kurs entsprechend, die Muttersprache (sämtlicher eingeschriebenen Schüler) bei 31 die slowenische, bei 1 die deutsche, bei 1 die serbo-kroatische, die Religion bei allen die römisch-katholische. — Die Abteilung für volkschulpflichtige Knaben zählte in der II. Klasse 24 Schüler. Der Erfolg war bei 23 entsprechend, bei 1 nicht entsprechend, die Muttersprache bei 23 die slowenische, bei 5 die deutsche, bei 1 die serbo-kroatische, die Religion bei allen die röm.-katholische. — Die Tagesschule für Holzbearbeitung zählte im dritten Jahrgange 13 Schüler, ferner 9 Hospitanten. Der Erfolg war bei allen ordentlichen Schülern entsprechend, die Muttersprache bei 10 die slowenische und bei 3 die deutsche, die Religion bei allen die römisch-katholische. — Die Abteilung für Holz- und Steinbildhauerei wurde in den beiden ersten Jahrgängen von 9 Schülern besucht. Der Erfolg war bei 8 entsprechend, bei 1 nicht entsprechend, die Muttersprache bei allen die slowenische, die Religion bei allen die römisch-katholische. — Der offene Zeichenkurs für Meister und Gehilfen wurde von 42, der Lehrkurs von 27 Personen besucht. — Die Tagesschule für Kunststickerei zählte im zweiten und dritten Jahrgange 18 ordentliche Schülerinnen und 9 Hospitantinnen. Der Erfolg war bei allen ordentlichen Schülerinnen entsprechend, die Muttersprache bei 17 die slowenische, bei 1 Schülerin die deutsche, die Religion bei 17 die römisch-katholische, bei 1 Schülerin die evangelische.

Jahresbericht der achtklassigen städtischen deutschen Mädchenvolkschule in Laibach. Der Lehrkörper an dieser Schule zählte mit Einschluß der Oberlehrerin 9 definitive Mitglieder, weiters 3 Aushilfslehrkräfte und 4 Volontärinnen. Die Zahl der Schülerinnen am Schlusse des Schuljahres betrug in 11 Stamm- und Parallelklassen 319. Die Konfession war bei 291 die römisch-katholische, bei 21 die evangelische, bei 4 die israelitische, bei 3 die altkatholische, die Muttersprache bei 209 die deutsche, bei 93 die slowenische, bei 17 eine andere. Für das höhere Schuljahr waren 294 geeignet und 5 ungeeignet; 38 Schülerinnen blieben ungeprüft.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Dementi.

Belgrad, 16. Juli. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Die Meldung einiger Blätter aus Bad-Gastein, wonach König Peter den Wunsch geäußert hätte, anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef eine Sondermission nach Bad-Nöchl zu entsenden, wird an maßgebender Stelle als Erfindung bezeichnet.

Die Einfuhr frischer Rindshäute nach Frankreich. Paris, 16. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, womit die Einfuhr frischer Rindshäute aus Österreich-Ungarn nach Frankreich gestattet wird.

Lord Ritzhener. London, 16. Juli. Lord Ritzhener ist zum diplomatischen Agenten Großbritanniens in Ägypten ernannt worden.

Mexiko. Washington, 16. Juli. Die „Associated Press“ meldet aus Puebla (Mexiko): Hier und in einigen benachbarten Orten kam es zu Zusammenstößen zwischen Regierungstruppen und Anhängern Maderos, wobei 135 Personen getötet wurden. Die größten Verluste an Menschenleben waren in der Nähe von Cobadonga zu verzeichnen, wo die streifenden Angestellten einer Textilfabrik die Gelegenheit benützten, Privathäuser zu plündern. In einem dieser Häuser wurden mehrere Deutsche getötet.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 17. Juli. Ihre Hoheit Herzogin Maria Theresia von Württemberg ist gestern nachmittags um 4 Uhr aus Gmunden hier zum Besuche der kaiserlichen Familie entlassen und um 7 Uhr abends nach Gmunden abgereist.

Salonidji, 17. Juli. Die Regierung hat die Einberufung der Reserveklassen (nur Mohammedaner) bis zum 45. Lebensjahre verfügt und auch die Liste der älteren Klassen vorbereiten lassen. Dieselben werden Gendamerieuniformen tragen und sie sowie die Waffen bei sich zu Hause behalten. Alle 14 Tage werden sie einer sechsstündigen Übung unterzogen und müssen in Notfälle zur Verfügung des nächsten Gendameriepostens stehen. Diese Maßnahmen fanden angesichts der Tatsache, daß das betreffende Geleze noch nicht von der Kammer angenommen worden ist, bei der Bevölkerung eine ablehnende Haltung.

Paris, 17. Juli. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris trat gestern seinen Sommerurlaub an und reist zunächst nach Wien ab. Während dieser Zeit wird sein Stellvertreter Graf Sonchi die Geschäfte der Botschaft führen.

Paris, 16. Juli. Die Blätter aus Tanger melden: Die „Correspondencia Espana“ und das in Melilla erscheinende, von spanischen Offizieren redigierte Telegrammbureau veröffentlichen eine Meldung, wonach der französische Besatzungskommandant Hauptmann Moreaux, der Befehlshaber der in Eltkar liegenden Me-halla, nach Tanger gebracht worden sei, weil er aus der Intendantur gegen 60.000 Dollar, also gegen 200.000 Franken veruntreut habe. Auf diese Veruntreuung seien auch die Unruhen unter den Soldaten zurückzuführen, da diese ihren Sold nicht mehr erhalten hätten. — Diese Behauptungen haben in Tanger große Entrüstung hervorgerufen. Der französische Geschäftsträger und der Leiter der französischen Militärbesatzung Oberst Mangin wiesen diese Behauptungen als unbegründet zurück und verlangten für den verleumdeten Hauptmann Moreaux Genugtuung.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Schulz Ing. Otto, Deutsche Elektrotechnik im Ausland, K 1-20. — Silber D. S. P., Die Erde eine Halbkugel, K 2-40. — Sittler Dr. Paul, Grundlinien einer gesunden Lebensweise, K 1-56. — Spiegel Dr. Nikolaus, Die Baustile mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Kirchenbaues, K 2-88. — Stratimirovic General von, Was ich erlebte, K 6. — Thompson William, Empor zu Erwerb u. Vermögen, K 1-80. — Thompson William, Von den geheimen Kräften in uns, K 1-80. — Thompson William, Wir und die Menschen um uns, K 1-80. — Ulrich Franz, Die Belustigungen des Verstandes und des Witzes, K 7-20. — Velhagen und Klafings Volksbücher Nr. 3: Volksbücher der Geschichte, Napoleon I., K -72. — Velhagen und Klafings Volksbücher Nr. 8: Volksbücher der Erdkunde: Capri und der Golf von Neapel, K -72. — Velhagen und Klafings Volksbücher Nr. 17: Volksbücher der Literatur, Schaffel, K -72. — Wächter W., Aus dem Leben berühmter Männer, K 1-20. — Weidemann August, Die religiöse Mythik des deutschen Katholizismus in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts, K 5-86. — Winter Fritz, Die Teuerung, eine volkswirtschaftliche Studie, K 1. — Winter Betty, Unser Heiland ist arm gelieben, Roman, hr. K 4-80, gbd. K 6-60. — Wittels Fritz, Ezechiel der Zugereifte, Roman, K 3-60. — Wittels Fritz, Tragische Motive, K 2-40. — Wolf F., Unruhige Nächte, K 2-40, gbd. K 3-60. — Worms Dr. R., Verwertung und Erfindung, K 2-40. — Wulffen Erich, Ganner- und Verbrechertypen, K 3-60.

Wund Alalbert, Das Ringen nach Erfolg, Ehre und Ansehen, Wohlstand und Reichtum im Kampfe ums Dasein, K 2-40. — Zacher A., Italien von Heute im Jahre seines 50jährigen Jubiläums, historisch-politisch-nationalökonomisch betrachtet, gbd. K 4-56. — Zimmermann Rud., Ruhen und Schaden unserer Vögel, hr. K 1-20, gb. K 1-92. — Zimmermann, Aus der Chronika Derer von, Historien und Skuriosa aus sechs Jahrhunderten, unendlich erzählt von Froben Christoph von Zimmern, K 2-16. — Zollkompaß, II. Band: Serbien, herausgegeben vom k. k. Handelsministerium, K 20-80. — Beskiba Marianne, Aus meinen Erinnerungen an Dr. Karl Lueger, K 3-60. — Foerster Max, Lehrbuch der Baumaterialienkunde II, 2: Die künstlichen Steine, II. Die Ziegelsteine und Tonwaren, K 5-76. — Foerster Max, Lehrbuch der Baumaterialienkunde III. Das Holz, K 2-40. — Alexander Mrs., Mamon, K 1-92. — Baehler Dr. Louis A. und Diez Karl, Der Buddhismus, K -96. — Baldauf und Hecker, Wie baue ich mein Haus in der Gartenstadt und auf dem Lande? K 2-88. — Blau R., Das Automobil, gbd. (aus Natur und Geisteswelt 166) K 1-50. — Bodnar Eva von, Spezialbuch der praktischen Teegebädereit, K 1-20. — Böhmeler Emil, Der Jägerkaiser, ein Stimmungsbild, K -80. — Brodfield Charles H. G., Random Reminiscences, gbd. K 1-80. — Bühler Dr. Othmar, Die Zuständigkeit der Zivilgerichte gegenüber der Verwaltung im Württembergischen Recht und ihre Entwicklung seit Anfang des XIX. Jahrhunderts, K 10-32. — Caine Hall, The Scapegoat, K 1-92. — Cantor Dr. Otto, Die Konkurrenzklause, K 1-44. — Duncan Sara Jeanette, An American girl in London, K 1-92.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 14. Juli. Oppenheim, Gövy, Vint, Turri, Friedrich, Wachtl, Römer, Oblath, Rde.; Wohlmutz, Priv.; Witz, Rfm., Wien. — Ruben, Rfd., Seidelberg. — Löw, Rfd.; Schmid,

Architekt, Budapest. — Singer, Rfd., Berlin. — Jdler, Rfd., Solingen. — Scheiringer, Rfd., Vaierbach. — Borges, Rfd., Karlsbad. — Oppitz, Rfd., Nirdorf. — Sachs, Rfd., Brünn. — Puzatto, Rfd., Triest. — Buchroithner, Priv., Salzburg. — Goli, Rfm., Idria. — Cirolini, Priv., Brod. — Chiffini, Priv., Conegliano. — Kural, Geometer, Krumau. — Ragerer, Gastwirtin; Smarlinger, Messerschmied, Steyr. — Suchanek, Priv., Prag. — Nebel, Direktor, Straßburg. — Blas, Holz-händler, Agram. — Reiniß, Oberingenieur, Graz. — Lorber, Geistlicher, Admont. — Walloschnig, Torres, Kiste., Vitorio. — Edler v. Lionofeld, Oberfeldzeugant, Wien.

Hotel „Elefant“.

Am 14. Juli. Baronin Bambolt v. Umstadt, Priv., f. Kammerjungfrau, Großumstadt (Hessen). — Ritter v. Spinkler, f. f. Baurat, Marburg. — Scheuer, f. u. f. Hauptmann; Zuzel, Priv., Görz. — Ulrich, Bankvorsteher, f. Gemahl. und Chauffeur; Senf, Ing.; Hafelhofer, Reiz, Kiste.; Eibuschitz, Holzner, Rde., Wien. — Jornig, Blüh, Keltzcha, Rde., Graz. — Silberstein, Rfd., Prag. — Oberrauch, Rfd., Innsbruck. — Heller, Rfd., Gilti. — Rejse, Rfm., Nürnberg. — Bier, Rfm., Frankfurt. — Wertheim, Rfm., Budapest. — Stritof, Rfm., f. Sohn, Triest. — Kriß, Kaufmannsgattin, Prezid. — Dr. Volkic, f. f. Landesgerichtsrat; Rohrmann, Direktor; Spendal, Chorher, Rudolfs-wert. — Gruden, Großgrundbesitzer, Idria. — Gröbner, Be-fizierin, Planina. — Detehve, Beamtenwitwe, f. Tochter, Troppan. — Wendrödy, Priv., f. Tochter, Preßburg. — Vodopia, Priv., Pola. — Svodowski, Priv., Lemberg.

Am 15. Juli. Ritter von Märkel, f. u. f. Hauptmann, Laibach. — Haager, Gutsbesitzer, f. Tochter, Bad-Hall. — Gagya, Kapitän, Genua. — Dr. Ster, f. f. Gerichtsadjunkt, Wr.-Neustadt. — Volla, Oberingenieurswitwe, Rudolfs-wert. — Koudelka, Ingenieur, Elbe-Kofoelec. — Mayer, Speiser, Rde.; Kalbel, Rfm., Wien. — Buchmayer, Rfm., Graz. — Prenting, Rfm., Dörsdorf (Böhmen). — Miklavc, Rfm., Pifino. — Ranis, Rfm., Rovigno. — Polli, Privatier, f. Gem. und Chauffeur, Görz. — Königsgberg, Priv., f. Familie, Kap-pósvár. — Rauzoni, Priv., f. Gemahl; Walter, Bankbeamter, Triest. — Chahel, Disponent, Fiume. — Kießling, Ratsober-sekretär, f. Gemahl, Plauen (Sachsen). — Johne, Piarer, Klagenfurt. — Muri, Bestzer, f. Fran und Tochter; Birnik, Bestzer, f. Sohn, Seeland. — Griendl, Lehrer, Lodi. — Dravler, Lehrer, Stockdorf. — Obletter, Rfd., St. Ulrich-Gröden.

Lottoziehungen am 15. Juli 1911.

Table with 5 columns: Triest (17, 12, 41, 84, 21), Linz (84, 11, 49, 74, 62)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 20,5°, Normale 19,8°, vom Sonntag 19,8°, Normale 19,8°. Gestern nachmittags Gewitter.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen: Am 11. Juli gegen 22 3/4 Uhr* und am 12. Juli gegen 5 1/2 Uhr Fernbeobachtungsaufzeichnung auf allen Erdbebenwarten Italiens. Bebenberichte: Am 11. Juli nachmittags heftige Erschütterungen in Odrida. Am 3. Juli 18 Uhr 18 Minuten in Guttaring (Kärnten) eine Erschütterung.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.



Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Geldanlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. Juli 1911.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state bonds, railway bonds, and bank shares. Columns include 'Schlußkurs', 'Geld', and 'Ware'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 161. Montag den 17. Juli 1911.

(2843) Pr. VII 46/11/2 Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt des in der Nr. 37 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Wochenschrift 'Mir' auf der 233. Seite abgedruckten Artikels mit der Überschrift 'Na naslov c. kr. orožniškega zapovedništva', beginnend mit 'Clovek bi mislil' und endend mit 'Neki opazovalec', begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 37 der obbezeichneten Wochenschrift bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes des beanstandeten Artikels erkannt. Laibach, am 14. Juli 1911.

(2844) Pr. VII. 47/11/2 Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nr. 495 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift 'Jutro' auf der zweiten Seite abgedruckten Stelle der Aufschrift 'Iz Skofje Loke' beginnend mit 'Le verujte' und endend mit '24.000 K', sowie der nachstehenden Stellen des dortselbst abgedruckten Artikels 'Revolucija solarjev v Spodnji Šiški', beginnend mit 'V spremstvu te šole' und endend mit 'ali samo Nemci', dann beginnend mit 'ko so domačini uvideli' und endend mit 'Pueu iz rok', endlich beginnend mit 'Nemci in nemerke izzivajo' und endend mit 'naše podružnice v Šiški' begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G. Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 495 der obbezeichneten Zeitschrift bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung der beanstandeten Artikel erkannt. Laibach, am 15. Juli 1911.

(2836) B. 301/5 ex 1911 Präf. Erledigte Dienststellen. Eine Steueramtsdiennerstelle im Bereiche der Finanzdirektion in Laibach mit den inbestimmten Bezügen.

Bewerber um diesen nach dem Gesetze vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, anpruchsberechtigten Unteroffizieren vorbehaltenen Dienstposten haben ihre gehörig belegten und eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der Anspruchsberechtigung, des Alters, einer kräftigen Gesundheit, eines tadellosen Lebenswandels, sowie der Kenntnis der beiden Landesprachen und Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen

binnen vier Wochen bei der Finanzlandesdirektion in Laibach einzubringen. Präsidium der k. k. Finanzdirektion für Krain Laibach, am 14. Juli 1911.

(2829) E 669/11 33 Dražbeni oklic. Prodalo se bode dne 19. julija 1911, dopoldne ob 9. uri v Ljubljani, Pri-sojna ulica št. 3, na javni dražbi: Prodajalniška oprava, pekarsko orodje in različni vozovi. Reči se smejo ogledati dne 19. julija 1911 v času med 9. in 1/2 10. uro dopoldne v navedenem kraju. C. kr. okrajna sodnija Ljubljana, odd. V., dne 30. junija 1911.

(2828) E 179/11 5 Versteigerungs-Edikt. Auf Betreiben der minderjährigen Anna Wigner in Wien, vertreten durch den Vormund Ernst Chaloupka in Wien, findet am 26. August 1911, vormittags 9 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, die Versteigerung der Realitäten Einlage Zahl 255 Katastralgemeinde Grafendorf, bestehend aus dem Hause Nr. 15 und 16 Schloß in Kleindorf samt Wirtschaftsgebäuden, Garten, Wiesen, Acker, Weingarten, Weide, Waldparzellen und Einlage Zahl 648 Katastralgemeinde Lukovf, bestehend aus dem Hause Nr. 8 in Langenacker samt

Wiesen-, Acker- und Weingartenparzellen samt Zubehör, bestehend aus 2 Pferden, 1 Kuh und verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten statt. Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind auf 65.056 K 70 h, das Zubehör auf 1272 K bewertet. Das geringste Gebot beträgt 44.219 K 11 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt. Die hiemit genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. R. f. Bezirksgericht Treffen, Abtheilung I., am 5. Juli 1911.

(2826) 3-1 S 14/11 1 Razglas. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini Marije Smolej, trgovke na Jesenicah. C. kr. predstojnik okrajnega sodišča v Kranjskigori se postavlja za konkurznega komisarja, gospod Lovro Hummer, hotelir na Jesenicah, pa za začasnega upravnika mase.

Wiesen-, Acker- und Weingartenparzellen samt Zubehör, bestehend aus 2 Pferden, 1 Kuh und verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind auf 65.056 K 70 h, das Zubehör auf 1272 K bewertet. Das geringste Gebot beträgt 44.219 K 11 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hiemit genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. f. Bezirksgericht Treffen, Abtheilung I., am 5. Juli 1911.

(2826) 3-1 S 14/11 1 Razglas. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini Marije Smolej, trgovke na Jesenicah.

C. kr. predstojnik okrajnega sodišča v Kranjskigori se postavlja za konkurznega komisarja, gospod Lovro Hummer, hotelir na Jesenicah, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na 24. julija 1911,

dopoldne ob 10. uri, pri c. kr. okrajni sodniji v Kranjskigori, optri na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika, ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki si hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do 26. avgusta 1911

pri tej sodniji ali pri c. kr. okrajni sodniji v Kranjskigori po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na

11. septembra 1911,

dopoldne ob 9. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere provzročita tako posameznim upnikom, kakor tudi masi novi sklic upnikov in presojanaknadno zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končnoveljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa h kratu za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekem konkurznega postopanja se bodo razglasala v uradnem listu 'Laibacher Zeitung'.

Upniki, ki ne bivajo v Kranjskigori ali njeni bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 13. julija 1911.

Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück